



Infoblatt

Nr. 1 / 2002

Liebe Dornacherinnen und Dornacher

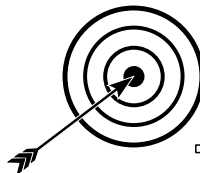
Es freut uns, Ihnen wiederum ein Infoblatt in Ihren Briefkasten legen zu können. Auch in einem Jahr, das nicht von Wahlen geprägt ist, wollen wir Sie, wie bis anhin, über die Geschäfte in den verschiedenen Gremien orientieren. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass Sie auch in den Jahren zwischen den Wahlen gerne wissen möchten, was im Gemeinderat und in den verschiedenen Kommissionen läuft.

Wir hoffen, dass Sie bei der Lektüre des Infoblattes viele interessante Informationen entdecken. Wenn Sie sich laufend über die Geschäfte, die an den Gemeinderatssitzungen behandelt wurden, informieren wollen, so besuchen Sie unsere Web-Site **www.fwd-dornach.ch**.

Unter der Rubrik „Aus dem Gemeinderat“ finden Sie den von der Gemeindefschreiberin verfassten Bericht sowie die Kommentare unserer Gemeinderätinnen und unseres Gemeinderates.

Es würde uns auch sehr freuen, wenn Sie uns Ihre Meinung zum Infoblatt und zu unseren Informationen auf der Web-Site kundtun würden. Sie können uns auf der Web-Site unter der Rubrik „Infoblatt“ ein E-Mail senden oder uns über die folgende Adresse erreichen:

Freie Wähler Dornach
Redaktion Infoblatt
Postfach
4143 Dornach 2



Rückblick

Aus der Sicht des FWD-Vorstandes beleuchten wir nachstehend kurz das Wahljahr 2001, den Rücktritt unseres Gemeinderates Markus Jermann und berichten über unsere Absichten, wie wir die kommenden Jahre gestalten wollen.

Ein Jahr ist seit den Neuwahlen des Gemeinderates und der Kommissionen verflossen. 1985 traten die Freien Wähler zum ersten Mal in Dornach an und brachten es fertig, die damalige absolute Mehrheit der FdP zu brechen. 16 Jahre später sind wir zur mit Abstand stärksten Wählergruppe geworden. Die Freien Wähler sind stolz darauf, dass sie in diesen Jahren – ihrem ursprünglichen Vorsatz getreu – nicht zu einer Partei geworden sind, sondern nach wie vor als freie Wählergruppierung bestehen.

Freie Wähler bedeutet, dass der persönliche Wille und die Bereitschaft, für das Gemeinwesen tätig zu werden, im Vordergrund stehen – als Gemeinderat, als Kommissionsmitglied oder als am Dorfgeschehen interessierter Einwohner. Wenn die Bereitschaft, sich



für die Gemeinde einzusetzen, im Vordergrund steht, können die Meinungen, das politische Couleur, die Ziele jedes einzelnen sehr verschieden sein. Die unterschiedlichsten Gruppen können sich so bei den Freien Wählern vertreten fühlen. In freundschaftlicher Zusammenarbeit kommen ganz verschiedene Ansätze und Zielrichtungen zu einem freien Zusammenwirken.

Und das ist wohl der Hintergrund dafür, dass die Wahlen 2001 für die Freien Wähler Dornach so erfolgreich ausgingen. Aber jetzt, ein Jahr später, müssen wir ganz konkret auf die Arbeit blicken, die während dieser Amtsdauer 2001-2005 zu leisten ist. Davon berichten die nachstehenden Beiträge unseres Info-Blattes. Sie zeigen, mit welchem Engagement die Vertreter der Freien Wähler in vielen Bereichen tätig sind und versuchen, ihren Beitrag für Dornach zu leisten.

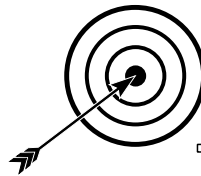
Von einem wichtigen Rücktritt sei berichtet: Markus Jermann, der letztes Jahr mit einem Glanzresultat in den Gemeinderat gewählt worden ist, hat aus persönlichen und beruflichen Gründen auf Mitte Mai seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat erklärt. Wir danken ihm für seinen grossen Einsatz von 1997 bis 2002 in diesem Gremium. Seine sachlich fundierten und engagierten Voten wurden im Gemeinderat gehört und geschätzt. Insbesondere während der zweiten Hälfte der letzten Amtsdauer hat er sich mit grösster Energie für das Ressortsystem eingesetzt. Dass diese zeitgemässe und zukunftsorientierte Struktur nicht zum Tragen kam, ist einem eigenartigen Knäuel von retardierenden Tendenzen in unserem Dorf zuzuschreiben. Die Freien Wähler werden bestimmt wieder darauf zurückkommen. Dazu kommt der grosse Einsatz, den Markus Jermann für die Freien Wähler geleistet hat. Wir sind froh, dass er diesen Einsatz weiterzuführen bereit ist. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute!

Als erster der letztes Jahr nicht Gewählten rückt nun Hans Hasler an seine Stelle im Gemeinderat nach. Für ihn ist diese Aufgabe nicht neu, er war bereits während der letzten Amtsdauer 1997-2001 im Gemeinderat tätig.

Und Franz Portmann rückt auf die Stelle des ersten Suppleanten nach, der auch öfters einmal an den Sitzungen des Gemeinderates teilzunehmen hat, wenn einer der drei FWD-Gemeinderäte aus irgendeinem Grund an der Teilnahme verhindert ist.

Im weiteren ist darüber zu berichten, dass die Freien Wähler sich für dieses Jahr vorgenommen haben, ganz intensiv an der Struktur und am Zusammenwirken der FWD zu arbeiten. Gerade die Jahre zwischen den Wahlen bergen die Gefahr in sich, dass die Aktivitäten nachlassen und man dann, wenn's drauf ankommt, überrascht wird. Das wollen wir vermeiden. An beiden kommenden Vollversammlungen wird daran weitergearbeitet. Wir hoffen, bis zur Herausgabe des nächsten Info-Blattes dann auch konkret mitteilen zu können, wie wir die Zukunft anpacken wollen.

Der Vorstand der Freien Wähler Dornach



Aus dem Gemeinderat

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rosmarie Erath-Stebler, Markus Jermann, Ursula Kradolfer Gebhardt

Persönlicher Bericht

Ausgangspunkt

Der von 15 auf 9 Mitglieder reduzierte, neu zusammengesetzte Gemeinderat blickt auf eine Arbeitsperiode von rund 8 Monaten zurück. Die erste Sitzung nach den Wahlen war am 27. August 2001. Bis heute sind seit diesem Datum an 20 Sitzungen insgesamt 219 Geschäfte behandelt worden. Neben belanglosen Details und ständigen wiederkehrenden Fragen (Anschaffungen von Rasenmähern und neuen Autos, Rechnungen, Bekanntgaben und so weiter...) gab es auch Geschäfte, auf die zu blicken, es sich lohnt, weil sie aufzeigen wie gedacht und gehandelt wird. Die interessanten Themen, aus meiner Sicht, waren:

Neuorganisation Jugendmusikschule / Kloster Dornach / Neue 25m Schiessanlage / Umsetzung des Altersleitbildes / Neuer Birsübergang / Parkhaus am Goetheanum / Verwaltungssituation der Einwohnergemeinde / Tunnel vom Coop zum Nepomukplatz / Bodenbelastung / EDV-Gruppe

1. Neuorganisation Jugendmusikschule

Die Reorganisation der JMS war insgesamt ein Riesenaufwand. Es waren viele, auch falsche Meinungen im Umlauf, und alle Betroffenen sind nun doch zufrieden über den jetzigen Neuanfang. Evelyn Borer hat als Präsidentin der Schulkommission eine enorme Arbeit geleistet, aber das dicke Ende kam zum Schluss. Warum ausgerechnet sie als Präsidentin der SP Dornach einen Antrag auf Streichung des Familienrabattes unterstützt hat, ist mir bis heute unverständlich. Ich habe immer gedacht, dass die SP für soziale und familienstützende Politik einsteht. Die FWD wollte den Familienrabatt auf keinen Fall abschaffen. Unterstützt wurde die Fraktion der Freien Wähler von Hans Abt von der CVP. Die SVP (sie setzt sich ja für das Volk ein!) und die FDP (handeln immer zugunsten der Finanzen) waren für die Streichung. Es kam wie es kommen musste, das Abstimmungsergebnis war 4:4. Gemeindepräsident Kurt Henzi war für einen Stichtscheid gefragt, und wie entschied er? GEGEN den Familienrabatt! 10 Millionen Vermögen gegen Fr. 17 000.--?

2. Kloster Dornach

Ich denke, jeder im Dorf weiss inzwischen irgend etwas von den verschiedenen Problemen ums Kloster Dornach. Die Rolle, die der zurückgetretene Otto Stich bei der entstandenen Situation gespielt hat, ist nicht klar. Auf jeden Fall waren auch hier Neuorganisationen und Feuerwehrrübungen gefragt. Kurt Henzi, als erster Vertreter der Gemeinde Dornach, nahm sich der Sache an, und der Stiftungsrat bildete sich neu. Vom Gemeinderat wurde Rosmarie Erath als zweite Vertretung der Einwohnergemeinde gewählt. Was sie allerdings nicht wusste, war, dass im neu gebildeten Stiftungsrat das Ressortsystem eingeführt wird (beim Kloster ist es anscheinend besser als bei der Gemeinde...) und das entsprechende Engagement einen enormen zeitli-

chen Aufwand bedeutete, der ihre Möglichkeiten überstieg. Aus diesem Grunde ist sie wieder zurückgetreten und die neue Vertreterin des Gemeinderates ist Evelyn Borer. Es wäre doch normal, wenn ein Kandidat vor der Wahl über den erforderlichen Zeitaufwand informiert würde. Zudem ist die Abgeltung (Sitzungsgeld oder Aversalentschädigung) bis heute nicht geregelt. Wie zu hören ist, gibt es auch heute noch etliche Probleme (wie vor der ganzen Übung). Es ist eine grundsätzliche Frage, ob ein staatlich (kommunal) und von verschiedenen kirchlichen Gruppen kontrolliertes Bildungszentrum überhaupt möglich ist. Ich gehe grundsätzlich davon aus, dass eine Betriebsrechnung im besten Fall kostendeckend ist, und die Finanzierung der Renovation angegangen werden muss.

3. Die 25m-Schiessanlage

Ich sage es vorweg: Ich bin waffenlos, und ich war (bis jetzt) waffenlos. Bis auf Küchenmesser oder Sackmesser bin ich nicht bewaffnet. Ob nun geschossen werden soll in Dornach oder nicht, darüber gibt es verschiedene Meinungen. Sagen wir einmal, es kann in einem bestimmten Rahmen sicher geschossen werden. Man kann und soll nicht von einem Tag auf den andern alte Traditionen absägen und Schiessen ist ja auch ein beliebter Sport, wo Ruhe und Konzentration gefragt sind. Wie verläuft nun aber die Grenze zwischen Sport, Tradition und dem verständlichen Bedürfnis auf einen ruhigen Wohnplatz in der Gemeinde Dornach? Warum kostet ein Projekt plötzlich nur noch Fr. 98 966.— (Die Gemeinderatslimite liegt bei Fr. 100.000.--) und vorher hat es über Fr. 200 000.—gekostet? Die Gemeinde soll sonst nach dem Submissionsverfahren (immer mit besten Fachleuten) bauen und hier sind Architektur- und Ingenieurleistungen mit insgesamt Fr. 2000.— angegeben. Wenn die Gemeinde das Projekt will, soll die zuständige Behörde auch dafür sorgen, dass es richtig läuft. Es geht ja nicht an, ein Projekt so zurechtzustutzen, damit es politisch machbar wird.

4. Umsetzung des Altersleitbildes

Die FWD-Fraktion war sehr erstaunt, vom Gemeindepräsidenten zu hören, dass das Altersleitbild mit der Renovation der Alterswohnungen praktisch schon umgesetzt wird. Er kam

anscheinend selber auf die Idee, und natürlich finden es auch fast alle gut. Unser Problem war mehr, dass die "Arbeitsgruppe Umsetzung Altersleitbild" noch nicht gebildet, geschweige denn eingesetzt war. Was soll denn die Gruppe jetzt noch tun, wenn ihr erklärt wird, dass man für Millionen die Alterssiedlung saniert? Es kam aber noch besser. Als Rosmarie Erath mit einem Antrag auf der bereits vor zwei Jahren vom Gemeinderat beschlossenen Einsetzung einer Arbeitsgruppe bestand, wollte man nichts mehr von der politischen Zusammensetzung wissen. Jetzt waren plötzlich die Fachleute gefragt! Aber was machen denn die Fachleute, wenn sie bei der Umsetzung, sprich Finanzbeschaffung, später politisch, d.h. vom Gemeinderat, nicht unterstützt werden? Dann können sie Fachleute bleiben bis ans Ende ihrer Tage. Die entstandene Pattsituation 4:4 für eine politische oder fachliche Zusammensetzung bereinigte der Gemeindepräsident mit einem Stichentscheid für die Vertretung der Fachgebiete. Warum nun Lorenz Altenbach beantragt hat, dass Ida Waldner (Leiterin Pro Senectute Dorneck-Thierstein) nicht zu wählen sei, ist nicht nachzuvollziehen. Sie käme nicht von Dornach! Heisst das, Fachpersonen gibt es nur in Dornach oder was liegt denn da zugrunde? Unterstützt wurde dieser Antrag von Evelyn Borer! Ich verstehe bis heute noch nicht, um was es da ging. Fragen über Fragen! Ich bin froh, dass alle gewählt wurden und wünsche mir, dass die Gruppe jetzt tatkräftig an der Umsetzung des Altersleitbildes arbeitet, und dass sie zu gegebener Zeit auch wirklich vom Gemeinderat unterstützt wird, aber das werden wir ja sehen...

5. Neuer Birsübergang

Wir freuen uns alle, dass jetzt die Gemeinden Aesch, Dornach und die Kantone SO und BL verhandeln. So geht es endlich vorwärts! Der Gemeindepräsident hat das Zepter übernommen. Nur, was ist jetzt eigentlich mit der vom Gemeinderat gewählten Kommission? Hat die jetzt nichts mehr zu sagen? Wird so einfach eine Kommission abserviert? Für was wählen wir eigentlich Vertreter des Volkes in Kommissionen, wenn sie nachher einfach ausgeschaltet werden. Man kann ja nur begrüssen, dass das Projekt auf höherer Ebene weitergeht,

aber so wird man in der Zukunft niemanden mehr finden, der sich für Kommissionsarbeit zur Verfügung stellt. Das bedeutet nämlich, dass entscheidende und interessante Fragen von "höherer" Ebene geklärt werden.

6. Parkhaus am Goetheanum

Man kann für oder gegen dieses Parkhaus sein. Rechtlich gesehen ist nun die Frage, ob jemand vor das Bundesgericht geht oder nicht. Eine andere Frage ist aber viel wichtiger: Wie verhält sich nun die Leitung des Goetheanums? Baut sie oder baut sie nicht? Das ist die eine Frage, die beantwortet werden muss. Die zweite Frage wird dann sein, wie sich die Gemeinde verhalten wird, wenn die AAG nicht bauen will.

7. Verwaltungssituation der Einwohnergemeinde

Was wir schon bei der Überprüfung der Organisationsstruktur der Gemeinde festgehalten haben, ist immer noch der Fall. Es braucht weiterhin eine Überarbeitung der Verwaltungsstrukturen in bezug auf Löhne, Kompetenzen und Pflichtenhefte. Zudem ist die Frage der Überprüfung des Budgetierungs- und Controllingverfahrens überhaupt noch nicht angegangen. Warum hört man so wenig auf die Ratschläge von René Bosch? Er hat an der Präsentation der Rechnung 2001 darauf hingewiesen, dass der Schulbereich der einzige ist, der ein vernünftiges Budget abliefert. Warum wird da nichts unternommen? Neben den Fragen der Reorganisation der Verwaltung zugunsten der EinwohnerInnen muss auch die Dienst- und Gehaltsordnung völlig neu überarbeitet werden. Wann wird für die Reorganisation der Verwaltung eine Arbeitsgruppe eingesetzt?

8. Tunnel vom Coop zum Nepomukplatz

Als Coop im Brüggli neu baute, hat man dem Gemeinderat und schliesslich auch der Gemeindeversammlung gesagt, dass das nur geht, wenn man eine unterirdische Erschliessung vom Coop zum Nepomukplatz baut. Es war eine notwendige Voraussetzung, damit der Investor überhaupt investierte. Selbstverständlich war das nur eine Vorfinanzierung, man kann ja dann später dem Investor vom Nepomukplatz die Kosten wieder anhängen. Dieses "später" ist heute. Haben Sie gewusst, dass Sie dem neuen Investor diese

Zufahrt schenken? Der Gemeinderat beschliesst einfach mir nichts dir nichts, diese schon bezahlte Zufahrt zu vergessen. Inzwischen ist es nicht einmal klar, ob überhaupt über diese Zufahrt erschlossen wird oder ob direkt beim Kreisel eine Ein- und Ausfahrt entsteht. So macht man millionenschweren Versicherungen auch noch Geschenke! Die können's wirklich brauchen! Es sieht danach aus, dass mit Steuergeldern ein Tunnel für über Fr. 700 000.-- finanziert wurde, der höchstens zur Champignonszucht zu verwenden ist. Gut Nacht, das wollten die Freien Wähler nicht akzeptieren. Wieder kam es zum Abstimmungsresultat 4:4. Als einziger hatte Hans-Jörg Staub Mut bewiesen, und wieder musste der Gemeindepräsident den Stichentscheid fällen. Wie entschied er? Zu gunsten des Investors und gegen die EinwohnerInnen! Es ist nicht egal, was mit den Steuern gemacht wird, auch wenn man gerne Investoren haben möchte. Man muss deswegen nicht zu allem ja und amen sagen!

9. Bodenbelastung

Was für ein Thema war die Bodenbelastung? Wo ist sie heute? Wir haben inzwischen drei Kantonsräte im Gemeinderat, mehr können es ja sehr wahrscheinlich nicht werden. Es ist an der Zeit, dass sich diese einmal für dieses Problem im Kantonsrat oder bei der Regierung einsetzen. Warum lässt der Kanton nicht endlich durch flächendeckende Untersuchungen das gültige Raster festlegen? Warum macht das nicht die Gemeinde, um ihren Einwohnern endlich eine sichere Handhabe zu bieten? Da wäre der Einsatz nun wirklich lohnenswert. Den ewigen Vertröstungen des Amtes für Umweltschutz muss endlich etwas entgegengestellt werden. Man kann immer sagen, der Kanton sei schuld, aber die Gemeinde hätte wahrlich genug Geld, um eine solche Untersuchung zu fördern oder sie selber durchzuführen.

10. EDV-Gruppe

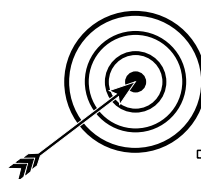
Der Gemeinderat hat jetzt eine EDV-Gruppe eingesetzt. Im Zentrum steht dabei der Internetauftritt der Gemeinde. Ich erwarte, dass die Gemeinde Dornach, die sich überall als Musterknabe darstellt, auch hier endlich ihre Hausaufgaben macht. Ich erwarte eine kom-

plette E-Governmentlösung, die mir verschiedene Gänge auf die Verwaltung erspart und mich informiert. Es sind schon viele Gemeinden mit sehr guten Lösungen online. Dornach! Es ist Zeit!

Fazit

Das sind einige Geschäfte, über die man diskutieren darf. Der negative Höhepunkt war für mich die Verwerfung des Familienrabattes (Kosten von ca. 17 000.-- Franken) und gleichzeitig das Geschenk an den Investor "Nepomuk" von über 700 000.-- Franken. Das ist Finanzpolitik. Wo führt die ständige Kostenrechnung hin? Zu vielen Steuern und wenig Dorfpolitik? Dafür gibt es Beispiele in der Schweiz: Es gibt mehrere solche Gemeinden in den Kantonen Zug, Schwyz und Luzern. Ist der einzige Weg der Kommunalentwicklung der, den alle Firmen gehen? Hier gäbe es eine Aufgabe für die Parteien in Dornach, aber: Die SVP schweigt, die CVP kompromisselt die ganze Zeit, von der SP ist nur H.J. Staub zu mutigen Entscheiden zu bewegen und die FdP macht ihre gewohnte Finanz- und Wirtschaftspolitik. Die Freien Wähler sind mit drei von neun Stimmen zu schwach..., ein Zusammenarbeiten mit Teilen der CVP, die sicher auch Familien- und sozialpolitisch denkt und Teilen der SP, die Familien- und sozialpolitische Aufträge hat, wäre wünschenswert, aber in der Wirklichkeit sieht es anders aus. Es sind bei heissen Themen drei eindeutige Stimmen für eine soziale und kulturelle Entwicklung im Gemeinderat, und die kommen zuerst einmal alle von den Freien Wählern.

Markus Jermann



Schulkommission

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Helen Blatter, Kurt Häusermann, Edwin Kaufmann, Silvia Streit

6 der 9 Mitglieder sind neu und bringen frischen Wind in die Kommission.

Die Schulkommission setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen. Davon haben nach der letzten Amtsperiode sechs demissioniert, d.h. es bleiben noch drei "alte Hasen". Dass neue und initiative Kollegen/innen in dieser spannenden Kommission Einsitz genommen haben, kann den Geschäften nur gut tun. Nach z.T. mehr als vierjähriger Tätigkeit stellt sich vielleicht doch etwas Amtsmüdigkeit und Routine ein., Die Dynamik in der Gruppe fährt sich fest. Nun gewähren die drei verbleibenden Mitglieder die Kontinuität und bringen gemachte Erfahrungen ein, während die sechs neu gewählten für frischen Wind sorgen!

Konkreter Einstieg in die spannende Arbeit bildete eine Fortbildungsveranstaltung, organisiert durch die Regional-Schulkommission Dorneck. In Form eines Workshops erfuhren wir Interessantes zu den gesetzlichen Grundlagen, den Unterrichtsbesuchen, dem Lehrplan und Elternkontakten. Grosser Schwerpunkt der Tagung war dem Thema Qualitätssicherung im Unterricht gewidmet. Auf der Suche nach Qualitätsmerkmalen wurde immer wieder auf die Wichtigkeit einer positiven Atmosphäre im Unterricht hingewiesen.

Seither hat sich die Schulkommission zu fünf ordentlichen Sitzungen getroffen. Zusätzlich kamen diverse Arbeitsgruppen zusammen. Der Wahlausschuss z.B. hatte die Aufgabe, folgende Stellen neu zu besetzen:

- ein neuer Leiter der Jugendmusikschule
- eine Kindergärtnerin (Vollpensum)
- zwei Primarlehrer/innen (Vollpensum)
- ein Turnlehrer
- eine Bez.-Lehrperson (Teilpensum)

Die provisorischen Wahlen wurden vorgenommen und dem Gemeinderat zur definitiven Wahl vorgelegt.

Obschon erst fünf Monate in der neuen Amtsperiode verstrichen sind, können wir auf eine ereignisreiche Zeit zurückblicken. Gemeinsam konnten viele Lösungen für organisatorische

Probleme gefunden werden, indem die Bedürfnisse der Schule bzw. der Lernenden und die Bedürfnisse der Lehrpersonen sorgfältig gegeneinander abgewogen wurden.

Helen Blatter, Kurt Häusermann, Edwin Kaufmann, Silvia Streit

Besuche in der Schule

Meine Eindrücke, die ich als Schulkommissions-Mitglied bei meinen Besuchen in den Schulen von Dornach mitnehmen konnte.

Ich bin kein Freund von Sitzungen, besonders nicht von langen. In der Schulkommission sind sie aber bis jetzt zügig vorangegangen und für mich durchaus erträglich. Der Rektor und vier Vertreterinnen der Lehrerschaft – vom Kindergarten bis zur Bezirksschule – sowie die Schulsekretärin sind jeweils anwesend. So sind bei den Beratungen alle Informationen jederzeit abrufbar, was ein speditives Arbeiten ermöglicht.

Besser gefällt mir aber der praktische Einsatz: die Besuche in den Schulklassen. Jedes Schulkommissions-Mitglied hat als Bezugsperson einige Lehrkräfte zugeteilt bekommen, bei dem es Unterrichtsbesuche machen muss. Bei solchen Besuchen stellen wir uns etwa folgende Fragen:

- Wie ist die Atmosphäre im Schulzimmer?
- Wie ist das Verhältnis von den Lehrkräften zu den Kindern – und umgekehrt?
- Können die Lehrkräfte auf alle Kinder eingehen und sie ernst nehmen?
- Wie steht es um die Ordnung und Disziplin? usw.

Man könnte sich ja fragen, ob die Unterrichtenden dies nicht auch ohne Begleitung der Schulkommission schaffen bei ihrer hochqualifizierten Ausbildung! Es kommt ja auch noch die staatliche Schulaufsicht dazu, die im Gegensatz zu uns, ganz durch Profis ausgeübt wird. Die Anforderungen im Lehrerberuf sind aber derart hoch, und die Schule ist einem so starken, ständigen Wandel unterworfen, dass

diese Besuche sicher eine wichtige Ergänzung bilden im Schulleben.

Die Schulkommission soll ja auch für die Rahmenbedingungen sorgen, welche einen optimalen Unterrichtsbetrieb und eine gute Infrastruktur gewährleisten. Laut Schulordnung der Gemeinde (VI. / 43) ist die Schulkommission die "zentrale Schul- und Aufsichtsbehörde für das gesamte Schulwesen von Dornach".

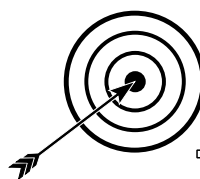
Dank einer Freistellung von den ersten zwei Lektionen an meiner Schule (Steiner Schule Birseck) konnte ich diese Besuche an mehreren Tagen hintereinander machen. Bei allen Lehrkräften fand ich eine grosse Offenheit und Bereitschaft vor, auf meine Fragen einzugehen. Besonders beeindruckt hat mich der ruhig und geordnet verlaufende Schulbetrieb. Die Schülerinnen und Schüler lernen und arbeiten zum grössten Teil sehr zielstrebig und auch selbständig. Ich habe besonders auch auf die Atmosphäre und den Umgang geachtet. In allen Klassen, die ich besucht habe, fühlen sich die Kinder und Jugendlichen akzeptiert und ernst genommen. Sie werden aber auch gefordert, indem sie regelmässig drankommen und gefördert indem Antworten und Beiträge wo nötig in einer guten Art ergänzt und korrigiert werden. Auch auf dem Pausenhof und in den Gängen werden ein angenehmer Umgang und gegenseitige Rücksichtnahme geübt. Man sieht, dass die Lehrkräfte auch in diesem Bereich gut führen.

Für mich war es sehr interessant, nach längerer Tätigkeit an nicht staatlichen Schulen wieder einmal einen tieferen Blick in eine Staatsschule tun zu können.

Ein Vergleich zu früher und zu meinem jetzigen Schuleinsatz gehört natürlich nicht zu den Aufgaben eines Schulkommissions-Mitglieds. Trotzdem möchte ich wenigstens hier erwähnen, was mir so durch den Kopf gegangen ist. Besonders aufgefallen ist mir das viele Material, das in den Klassen zur Verfügung steht. Der Vergleich zur Steiner Schule aber auch zu meiner früheren Staatsschulzeit lässt dabei Fragen aufkommen zur Men-

ge und Vielfalt des Angebots. Beim Lehrstoff glaube ich – soweit das in so kurzer Zeit überhaupt möglich ist – wahrgenommen zu haben, dass sein Bezug zur entsprechenden Altersstufe nicht unbedingt immer angemessen war. Also, die Frage nach der inneren Aktualität hat sich mir zuweilen stark gestellt. In der Bezirksschule hat sich mir bestätigt, dass eine einzige Lektion Geographie und Physik in der Woche viel weniger effizient ist als wenn dieser Unterricht in grösseren zusammenhängenden Unterrichtseinheiten wie z. B. im sogenannten Epochenunterricht gegeben wird. Aber das alles sind Fragen, die mit den Lehrkräften und der Schule direkt nichts zu tun haben, sondern lediglich mit meinen Beobachtungen, die durch Erfahrungen mit einer anderen Methode und Didaktik einen anderen Blickwinkel erhalten. Für die Schulkommission wird es ja allgemein als gut befunden, wenn ihr auch Nicht-Fachleute angehören, welche die Schule ganz unbefangen und von einem anderen Lebensbereich aus beobachten und betreuen. So glaube ich, mir obige Einwände erlauben zu können, weil ich zwar von der Schule, aber einem anderen Schultyp herkomme. Ich denke, dass man sogar gegenseitig durch einen regelmässigen Gedankenaustausch einiges profitieren könnte.

Edwin Kaufmann



Friedhofkommission

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Cäsar Herzog, Hanspeter Riesen (Aktuar)

Der Neubau der Abdankungshalle ist fertiggestellt und übergeben. Eine schöne und nützliche Erneuerung auf unserem Friedhof.

Neubau Abdankungshalle

Am 15. März 2002 ab 17.00 Uhr konnte mit der Einweihungsfeier des neuen Friedhofgebäudes ein notwendiger Bau für unsere Gemeinde und eine grosse Aufgabe unserer Kommission, dem Bestimmungszweck übergeben werden. Der Präsident der Friedhofkommission, Eugen Zbinden, konnte dem Gemeindepräsidenten Kurt Henzi symbolisch den Schlüssel für das Betriebsgebäude und die Abdankungshalle übergeben. Bei dieser Einweihungsfeier, der letzten Etappe des Baues, waren verschiedene Alterskategorien anwesend. Alle Anwesenden, die Jüngeren der Jugendmusikschule mit ihrem Musikbeitrag, Herr Alois Gschwind an der neuen Orgel, der Gemeindepräsident, der Architekt und der Künstler, der die Plastik geschaffen hat, die drei Pfarrherren sowie viele Interessierte zeigten sich zufrieden.

Ein Detail, das mich an diesem Tag beeindruckte, ist der Raum der Kapelle mit der verglasten Umrahmung der Eingangstüre und die Lichtspalten entlang der Decke. Dadurch ist eine Besinnlichkeit durch eine ruhige Abgeschlossenheit, gleichzeitig aber auch eine Offenheit mit der Helle des Aussenlichtes und dem Bezug in die Umgebung des Friedhofs entstanden. Es ist für jedermann eindrücklich, das neu gestaltete Gebäude anzusehen.

Die Planung für das Gebäude hat 1998 begonnen. Durch einen Ideenwettbewerb wurde ein Projekt ausgewählt, das die neuen Bedürfnisse unserer Gemeinde erfüllt. Die Anforderungen, die sich aus den heutigen Bedürfnissen ans Bestattungswesen und durch die neuen technischen Möglichkeiten ergeben, wurden dabei berücksichtigt. Durch den Ersatz des alten Gebäudes und der alten Einrichtungen aus dem Jahre 1939/40 wurden die bestehenden Engpässe behoben. Die für die Bestattung notwendigen Abläufe sind vereinfacht, und für individuelle Abdankungen wurde Platz geschaffen.

An der Urnenabstimmung vom 7. Februar 1999 wurde das Projekt bewilligt. In der ersten Etappe wurde der Bauvertrag mit den Aufbahrungsräumen und den Technikräumen termingerecht erstellt. Die jetzt fertig gestellte

zweite Etappe war die Kapelle. Damit hat die Gemeinde nun eine zweckmässige Infrastruktur für Bestattungen. Die Gemeinden Gempfen, Hochwald und Seewen können wie bisher die Aufbahrungsräume und die Abdankungshalle gegen eine Gebühr, welche noch festgelegt werden muss, benutzen.

Durch den engagierten Einsatz aller Beteiligten ist gute Arbeit geleistet worden. Wir bedanken uns dafür. Nun sind noch kleinere Abschlussarbeiten auszuführen, dann wird sich unsere Kommission vermehrt mit alltäglichen Geschäften befassen. Diese sollen in der nächsten FWD-Info aufgegriffen werden.

Cäsar Herzog, Hanspeter Riesen



4 Mitglieder

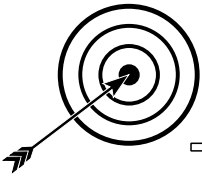
FWD-Vertreter: Hans Reinacher

Wir revidieren die Buchhaltung der Alterssiedlung, die von Herrn H. Limacher geführt wird. Diese Revision könnte problemlos durch die ordentliche RPK vorgenommen werden.

Die 4 Mitglieder dieser Kommission haben die Aufgabe, die Rechnung der Alterssiedlung, die von Herrn Hans Limacher geführt wird, zu prüfen. Wir können dem Stiftungsrat seit Jahren bestätigen, dass Herr Limacher die Rechnung sorgfältig und richtig führt.

Im Rahmen der Überprüfung der Kommissionen im Jahre 2001 habe ich vorgeschlagen, diese Aufgabe der Rechnungsprüfungskommission zu übertragen. Diese könnte die Prüfung dieser Rechnung, die pro Jahr zwischen ein bis zwei Stunden dauert, problemlos übernehmen.

Hans Reinacher



Alters- und Pflegeheim

6 Mitglieder

FWD-Vertreter: Hans Hasler (Präsident), Ursula Hofer-Wiesinger

Drei aktuelle Problemfelder beschäftigen uns: Die Pflegebedürftigkeit der Insassen steigt kontinuierlich an. Die Warteliste ist in den letzten zwei Jahren sprunghaft länger geworden. Es ist schwierig geworden, qualifiziertes Pflegepersonal zu finden.

Seit Beginn der neuen Amtsdauer des Stiftungsrates für das Alters- und Pflegeheim Wollmatt im Januar 2002 sind wir mit zwei Vertretern aus den Reihen der FWD vertreten, Ursula Hofer und Hans Hasler. Beide wurden nun auch in die Heimkommission gewählt, ein 5er-Gremium, das sich aus Stiftungsratsmitgliedern rekrutiert, wobei Hans Hasler – obwohl neu – das Präsidium übernahm, während Ursula Hofer als Bisherige in der Heimkommission die Kontinuität gewährleistet.

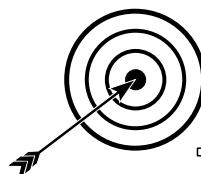
Drei ganz aktuelle Probleme beschäftigen uns im Altersheim. Die älteren Mitbewohner kommen in der Regel immer später ins Altersheim, d.h. zu einem Zeitpunkt, in dem sie bereits mehr Pflege brauchen, als dies früher beim Eintritt der Fall war. Und gleichzeitig leben sie – nicht zuletzt dank guter Pflege und guter medizinischer Versorgung – länger als früher. Das alles bedeutet, dass die durchschnittliche Pflegebedürftigkeit im Heim höher und höher wird und sich jetzt ganz besonders nicht nur in der Pflegeabteilung, sondern auch im Altersheim, also im zweiten Stock des Heims, zeigt. Um den dadurch gestellten Anforderungen gerecht zu werden, sehen wir uns genötigt, den Mitarbeiterstab zu erhöhen. Das zweite Problem ist die Warteliste, die in den letzten zwei Jahren sprunghaft länger geworden ist. Durch den Wunsch, so lange wie möglich im vertrauten Kreise zuhause zu

bleiben, stehen da zwar viele ältere Menschen auf der Warteliste, die dann, wenn ihnen ein Zimmer angeboten wird, nochmals überlegen, ob sie nicht doch noch länger zu Hause bleiben können. Aber es kann plötzlich sehr dringend werden – ob gerade dann auch ein Zimmer zur Verfügung steht? So passiert es, dass auf der Warteliste die Namen mit dem Zusatz "dringend" immer häufiger werden. Es stehen zu wenig Altersheimplätze zur Verfügung – das ist eine Tatsache, an der die Politik nicht mehr vorbeigehen kann.

Und dazu kommt das dritte Problem: der Arbeitsmarkt für qualifizierte Mitarbeiter besonders in der Pflege ist ausgetrocknet. Dieses Problem wird bei uns noch dadurch verschärft, dass wir mit solothurnischen Gehältern in unmittelbarer Nähe von Basel-Land und Basel-Stadt mit deutlich höheren Gehältern konkurrieren müssen. Diese Rechnung geht nur sehr schlecht auf. Die Heimkommission hat daher die Aufgabe erhalten, im Laufe dieses Jahres die Dienst- und Gehaltsordnung des Heimes zu überarbeiten. Damit ist die Hoffnung verknüpft, dass es uns gelingt, das Heim nicht nur als Arbeitsplatz sondern auch vom finanziellen Anreiz her zu einem attraktiven Ort für qualifizierte Mitarbeiter zu machen.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, dass es zur Zeit in der Heimkommission der Wollmatt viel zu tun gibt.

Hans Hasler



Verkehrskommission

3 Mitglieder

FWD-Vertreter: Christian Studer (Aktuar)

Die Verkehrskommission will die Ohren in der Öffentlichkeit für deren Anliegen zur

Verkehrssicherheit in Dornach offen halten und auch gute Lösungen finden.

Die Verkehrskommission wurde für die neuen Amtsperioden ab Januar 2002 von fünf Personen auf drei Personen reduziert. Wir haben beschlossen für diese Kommission mit nur drei Personen keine Departemente mehr zu bilden.

Es ist vorgesehen pro Quartal eine ordentliche Sitzung und bei aktuellen Anträgen oder öffentlichen Anliegen auch ausserordentliche Sitzungen einzuberufen.

Unser Ziel im ersten Amtsjahr ist es, unsere Ohren für die Anliegen der Öffentlichkeit offen zu halten und die pendenten Anträge unserer Vorgänger weiterzuverfolgen.

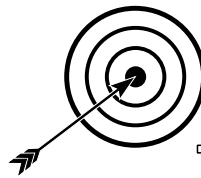
Im Moment noch offene Anträge sind:

- Verkehrsberuhigende Massnahmen im Bereich vom Schulhaus Brühl (Gempfering) für die Sicherheit der Kinder auf ihrem Weg zum Kindergarten oder zur Primarschule.
- Ein Zaun am Gwändweg entlang dem Bahntrasse ausserhalb vom Bankett. Auch dieser Zaun dient der Sicherheit der Schulkinder.
- Bei der Ausfahrt Zürcherstrasse in die Dorneckstrasse sollte das Anbringen eines Stoppsignals und eines Spiegels die heikle Ausfahrt etwas entschärfen.

Neu wollen wir auf vielseitigen Wunsch aus der Bevölkerung die Fussgängerstreifen auf ihre Standorte, die Beleuchtung und die Signalisation überprüfen. Danach werden wir einen Antrag mit Verbesserungsvorschlägen ausarbeiten.

Dies ist meine erste Amtszeit in einer Kommission in Dornach. Ich freue mich darauf einen Beitrag zu einer optimaleren Verkehrssituation in Dornach zu leisten.

Ch. Studer



**Vormundschaft
und Sozialhilfe**

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Helene Aeschlimann, Heinrich Hänger, Priska Studer

In unserer Kommission behandeln wir sehr interessante Themen. Die Kommission besteht aus 7 Mitgliedern, wobei die Freien Wähler mit 3 Mitglieder am stärksten vertreten sind. Wir unterstehen der Schweigepflicht, deshalb nur ein kurzer Einblick in unsere Tätigkeiten.

Die Vormundschafts- und Sozialhilfekommision trifft sich immer einmal im Monat zu einer Arbeitssitzung, wobei alle 2 Monate die Vertreter des Sozialamtes der Gemeinde Dornach zusätzlich anwesend sind.

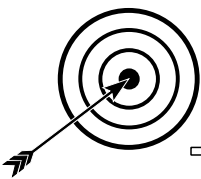
Es wird immer wieder die Frage gestellt, ob eine Laienbehörde solche Entscheidungen im Vormundschafts- und Sozialhilfebereich treffen kann. Bisher sagt der Gesetzesgeber ja dazu.

Seit Einführung des neuen Scheidungsrechts am 1. Januar 2000 hat die Vormundschafts- und Sozialhilfekommision mehr Aufgaben zugeteilt bekommen. Dies um die Gerichte zu entlasten. Die Kommission ist zuständig für die Neuregelung des Sorgerechts und Besuchrechts. Wobei das Wohlergehen des Kindes immer im Vordergrund steht.

Die Vormundschafts- und Sozialhilfekommision hat sich an die Gesetze zu halten, die im Schweizerischen Zivilgesetzbuch und im Kantonalen Ergänzungsgesetz stehen. Sie kann also nicht einfach entscheiden, wie sie will. Ist jemand mit der Entscheidung nicht einverstanden, hat er oder sie das Recht, Einspruch gegen diese Verfügung zu erheben. Die nächsten Instanzen sind das Oberamt in Breitenbach und das

Verwaltungsgericht in Solothurn. Die Vormundschafts- und Sozialhilfekommission hat in der heutigen Zeit immer mehr Entscheidungen zu treffen. Was nicht immer einfach ist. Die Kommission bemüht sich aber, die Entscheidungen so zu treffen, dass es für alle Beteiligten zu einer einvernehmlichen Lösung kommt.

Priska Studer



Birsübergang

4 Mitglieder

FWD-Vertreter: Joachim Knauer (Vizepräsident), Reto Schmid (Aktuar)

Anschluss der Industrie- und Gewerbezone Widen an die H 18. Entlastung von Dornachbrugg vom Schwerverkehr und Attraktivitätssteigerung unseres Industrie- und Gewerbegebietes.

Mit den bereits ausgeführten und noch anstehenden Planungen entwickelt sich Dornachbrugg immer mehr zu einem attraktiven Ortsteil. Diese erfreuliche Entwicklung wird erheblich beeinträchtigt durch den Lastwagenverkehr aus dem Industrie- und Gewerbegebiet Widen. Diese Situation wird sich mit der Ansiedlung von zusätzlichen Gewerbebetrieben noch verschlechtern.

Der Not gehorchend hat der Gemeinderat bei der letzten Überarbeitung der Ortsplanung im Zonenreglement einen Passus aufgenommen, der für das Verkehrsaufkommen in diesem Gebiet eine gewisse Einschränkung vorsieht; für eine Industrie- und Gewerbezone keine zufriedenstellende Massnahme.

Um vielleicht doch noch eine Lösung zu finden, wurde eine Spezialkommission beauftragt alle Möglichkeiten eines Anschlusses

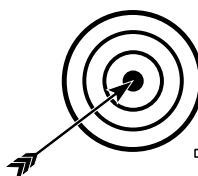
an die H 18 zu prüfen.

Untersuchungen der Kommission haben ergeben, dass diese Möglichkeit besteht, jedoch nur in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Aesch. Auch unsere Nachbargemeinde hat das Problem der Verkehrsbelastung im Dorfkern und auch da wurden bereits Untersuchungen vorgenommen, wie ihr Gewerbegebiet an die H 18 angeschlossen werden könnte. Die Kommission hat dem Gemeindepräsidium empfohlen mit Aesch Kontakt aufzunehmen.

Der Gemeindepräsident hat die günstige Gelegenheit sofort erkannt und speditiv die ersten Schritte unternommen. In einer Zusammenkunft mit Vertretern von Aesch wurde beschlossen, das Ziel gemeinsam zu verfolgen. Da ein Anschluss an die H 18 nur mit Zustimmung der Kantonalen Behörden möglich ist, hat es unsere Nachbargemeinde übernommen die entsprechenden Amtsstellen zu kontaktieren.

In der Zwischenzeit hat eine Zusammenkunft stattgefunden, an der die Vorsteher der Baudepartemente von Baselland und Solothurn, die zugeordneten Chefbeamten und Vertreter der beiden Gemeinden teilgenommen haben, mit dem Ergebnis, dass bis Ende Jahr eine Machbarkeitsstudie vorliegen wird. Ein positives Ergebnis würde für Dornachbrugg eine erhebliche Verbesserung der Wohnqualität und eine Attraktivitätssteigerung für das Industrie- und Gewerbegebiet Widen bedeuten.

Joachim Knauer



Fussweg

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Felix Heiber (Aktuar)

Ist Dornach auf dem Weg, ein Fussgängerparadies zu werden? Die Fusswege werden jedenfalls nicht nur durchleuchtet, sondern besser beleuchtet, damit auch zu Fuss gehende Nachtschwärmer sich noch wohler fühlen.

„Auf gutem Wege“

Die Kommission Fusswege wurde am 13. November 2001 gebildet. Ich habe bis jetzt noch nie in einer Kommission der Gemeinde Dornach mitgearbeitet und war deshalb auch sehr gespannt, zu erfahren, was unsere Aufgaben sein werden und wie sie angepackt werden.

Bis jetzt haben zwei Sitzungen statt gefunden. Zuerst galt es, die Aufgaben und Kompetenzen der Kommission abzuklären und die für unsere weitere Arbeit notwendigen Unterlagen wie Orientierungsplan, Verzeichnis bestehender Fusswege usw. zu beschaffen.

Vom Gemeindepräsidenten Kurt Henzi erhielten wir daraufhin folgenden schriftlich formulierten Auftrag:

- Überprüfen der bestehenden Fusswege (Zustand, Beleuchtung, Begehbarkeit usw.)
- Vorschläge für Verbesserungen (Ausbaustandard) mit Prioritäten erarbeiten.
- Allenfalls neue Fusswegverbindungen prüfen und Dringlichkeit begründen.

Der Auftrag sieht eigentlich recht einfach und klar aus. Nach den ersten grösseren Abklärungen wird sich der Umfang unserer Arbeit abzeichnen und dann wird sich auch zeigen, ob diese Kommission nur temporären Charakter hat oder ob daraus eine Dauereinrichtung wird.

Um möglichst bald schon konkret arbeiten zu können, setzten wir im Januar dieses Jahres einen Artikel ins Wochenblatt, worin die Einwohnerinnen und Einwohner von Dornach aufgerufen wurden, uns über Probleme und Wünsche betreffend Fusswege zu informieren. Es trafen insgesamt 7 Briefe ein, in welchen 18

verschiedene Anliegen erwähnt wurden.

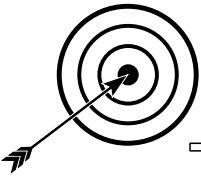
In der zweiten Sitzung befassten wir uns mit all diesen Anliegen und klärten von Fall zu Fall das weitere Vorgehen ab. In einigen Fällen ist es sinnvoll, mit den Verfassern der Briefe eine Begehung vorzunehmen, was sehr bald geschehen wird, in anderen Fällen wird zuerst die Zuständigkeit abgeklärt werden müssen. Teilweise geht es auch um Besitzverhältnisse und Wegrechte bestehender oder neu zu erstellender Fusswege.

Wenn die in den Briefen erwähnten Fusswegverbesserungen realisiert sind, werden wir – im wahrsten Sinne des Wortes – Schritt für Schritt alle vorhandenen Fusswege begehen, ihren Zustand überprüfen und wo nötig eigene Vorschläge auflisten und nach ihrer Dringlichkeit bearbeiten.

Viel mehr kann ich über unsere Tätigkeit noch nicht berichten, aber auf jeden Fall wird sie interessant und sehr nötig sein. Es macht Spass, Fusswege, welche ich noch nicht kenne oder welche ich schon lange nicht mehr benützt habe, unter dem neuen Gesichtspunkt anzuschauen. Als ich in den Jahren 1986-1988 für die Dorfchronik von Dornach fotografierte, lernte ich Dornach bereits recht gut kennen. Die anderen Kommissionsmitglieder kennen Dornach noch wesentlich besser als ich, vor allem diejenigen, welche hier aufgewachsen sind. So kann ich ständig von Kenntnissen und Erfahrungen meiner Kollegen lernen.

Wie der Titel bereits sagt: Die Arbeit der Kommission ist auf gutem Wege, auf dass die Einwohnerinnen und Einwohner bald schon nur noch auf schönen, gepflegten und gut beleuchteten Wege gehen können, so wie es für motorisierte Menschen schon lange selbstverständlich ist. Es bleibt dann zu hoffen, dass die noch besseren Wege und Verbindungen auch ein Anreiz sein werden, sich öfters wirklich "auto-mobil", also aus eigenem Antrieb, zu Fuss, durch Dornach zu bewegen.

Felix Heiber



Nepomuk

5 Mitglieder

FWD-Vetreter: Joachim Knauer (Aktuar)

Eine weitere Ausbautetappe von Dornachbrugg.

Im November 1999 hat der Gemeinderat die Kommission eingesetzt um für das bis heute sehr unwirtschaftlich als Parkplatz genutzte und zentral gelegene Areal, Unterlagen für die Durchführung eines Architektenwettbewerbes auszuarbeiten. Der Auftrag wurde unter Mithilfe eines auswärtigen Architekten ausgeführt und dem Gemeinderat empfohlen, einen Architekten/Investoren-Wettbewerb auszuarbeiten, damit nach Vorlage des ausgewählten Projektes auch dessen Realisierung gewährleistet ist. Der Gemeinderat hat der Empfehlung zugestimmt und den Wettbewerb ausgeschrieben.

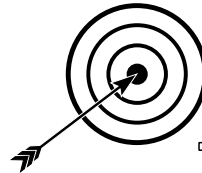
Im November 2001 wurden die eingereichten Projekte bewertet. Das Preisgericht, darunter Vertreter der Kommission, fand es sinnvoll, die beiden erstprämiierten Entwürfe einer Überarbeitung zu unterziehen. Diese Überarbeitung sollte von einem Arbeitsausschuss, gebildet aus Mitgliedern des Preisgerichtes, begleitet werden. Auch diesem Vorgehen hat der Gemeinderat zugestimmt.

Im April 2002 hat sich die Jury unter der Leitung des Gemeindepräsidenten und aufgrund des von H. Schachenmann gründlich und fachgerecht ausgearbeiteten und vorgetragenen Vorprüfungsberichtes mit den beiden Projekten eingehend befasst und dem Gemeinderat einstimmig den Entwurf „Portiunkula“ zur Ausführung empfohlen.

Die Realisierung wird ohne Zweifel für Dornachbrugg einen grossen Gewinn bedeuten.

Die Kommission hat damit ihre Aufgabe erfüllt und wurde aufgelöst.

Joachim Knauer



Sanierung Schulanlagen

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Franz Portmann

Mit dem Ende der Umgebungsarbeiten in der Schulanlage Brühl finden die umfangreichen Sanierungsarbeiten der Dornacher Schulanlagen ihren Abschluss. Was 1992 mit der Planung der Umbauarbeiten der Turnhalle am Bruggweg begann, endet nach 10 Jahren im Juni 2002 mit einem Tag der offenen Türe im Schulhaus Brühl.

Im Jahre 1958 veranstaltete die Einwohnergemeinde Dornach einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Schulanlage Brühl. Von den 67 eingereichten Entwürfen wurde das Projekt von Kurt Ackermann aus Aesch ausgewählt und gelangte 1962/63 zur Ausführung. Bereits 1971 wurde der Ausbau von 4 Klassenzimmern (Trakt C) unter dem Pausenplatz ausgeführt (die Raumreserve war von Anfang an gebaut worden). Die bereits im Wettbewerbsprojekt vorgesehene Erweiterung um den Klassentrakt D wurde 1997 realisiert. Im gleichen Zuge wurden Umbauten im Bereich des Rektorates, sowie Sanierungen und Umbauten im Klassentrakt A durchgeführt. Bei derselben Gelegenheit wurde die Wärmeversorgung auf eine Holzschneitzelheizung umgebaut.

Nach bald 40-jähriger Betriebszeit wies das Bauwerk einen erheblichen Sanierungsbedarf auf: Die Flachdächer waren undicht, perma-

nente Wassereinbrüche in Gängen und Keller waren zu verzeichnen und auch energetisch entsprach die Liegenschaft nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 22.11.1999 wurde die Spezialkommission "Sanierung Brühl" gewählt. Sie setzte sich zusammen aus VertreterInnen der Parteien, zwei Lehrkräften und dem Bauverwalter.

Die Bauausführung wurde im September 2000 dem Architekturbüro Bäni & Bäni, Dornach übertragen. Die Planungsarbeiten wurden sehr zügig vorangetrieben und bereits am 18. Dezember 2000 beschloss der Gemeinderat das Kreditbegehren von Fr. 5'300'000.- der Gemeindeversammlung vom 24. Januar 2001 vorzulegen. Die Dornacher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bewilligten den beantragten Kredit für die Sanierung des Schulhauses Brühl im März 2001.

Mit den Sanierungsarbeiten wurde Ende Juni begonnen und die vorgegebene Bauzeit von nur sechs Monaten verlangte eine straffe Bauleitung durch den Architekten. Es war nicht möglich, alle Klassenzimmer in den Sommerferien zu sanieren, nur die Zimmer unter dem Pausenplatz waren im August wieder bezugsbereit. Vier Klassen wurden vorübergehend in den Schulanlagen am Bruggweg untergebracht und für die restlichen drei Klassen wurden andere Räumlichkeiten im Brühl gefunden. Gewisse Einschränkungen im Unterrichtsbetrieb waren unumgänglich, konnten aber dank der guten Zusammenarbeit zwischen den Behörden, den Unternehmern und den Lehrkräften auf das absolute Minimum beschränkt werden.

Die Schulzimmer waren Ende November wieder bezugsbereit und am 12. Dezember 2001 wurde die Gemeindeversammlung in der renovierten Aula abgehalten. Im Frühling 2002 fanden die Umgebungsarbeiten ihren Abschluss.

Mit Ausnahme von kleineren konzeptionellen Änderungen und Ergänzungen blieb das

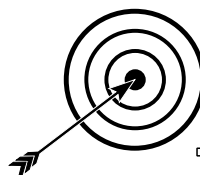
Gesamtkonzept der Schulanlage bestehen. Die äussere Gestaltung wurde durch die vorgehängte Fassade verändert und verlangte einen sehr einfühlsamen Umgang mit der vorhandenen Substanz, um die unbestrittenen Qualitäten des Bauwerkes zu erhalten.

Das Innere der Bauten wurde durch neue Fenster und Innenbauteile wohl tangiert, doch wurde an der gestalterischen Grundkonzeption und Farbgebung weitgehend festgehalten.

Die Vorgaben des Altersleitbildes der Gemeinde Dornach hatten Auswirkungen auf die Sanierung. Für den Einbau eines rollstuhlgängigen Liftes und eines WC's musste ein Anbau an der Aula errichtet werden.

Mit dem Abschluss der Sanierung des Schulhauses Brühl verfügt die Gemeinde Dornach nun über Schulanlagen, die von baulicher Seite her den behördlichen Vorschriften genügen (Verbesserung der Ökobilanz, Werterhaltung der Gebäude) und auch den heutigen Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht entsprechen.

Franz Portmann



KELSAG

KELSAG – bald alleinige Dienstleisterin der Gemeinde im Abfallbereich

Nach dem Wegfallen ihrer Hauptaufgabe ist die KELSAG auf der Suche nach neuen Betriebszweigen

Seit dem Jahre 2000 dürfen brennbare Siedlungsabfälle nicht mehr in Abfalldeponien gelagert werden. Diese Abfälle müssen in der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) entsorgt werden. Durch diese Vorschrift verlor die

KELSAG ihre Hauptaufgabe; das Einbauen des Kehrriechts aus den Aktionärgemeinden in der Deponie "Hinterm Chestel" in Liesberg. Die Verantwortlichen wollten ihre Tätigkeiten nicht auf die Nachsorge des schon gelagerten Abfalls beschränken. Sie suchten neue Schwerpunkte. Seit einigen Jahren betreibt die KELSAG eine zentrale Kompostieranlage. Diesen Bereich will sie ausbauen. Die Aktionärgemeinden können ihr Grüngut bald zu besonders günstigen Bedingungen in der Anlage in Liesberg verarbeiten lassen. Die KELSAG übernimmt die gesamte Logistik, sie stellt die Container, organisiert den Transport und verwertet das Grüngut. Den Gemeinden steht eine bestimmte Anzahl Transporte zu, sie zahlen nur die Menge Grüngut. Gemeinden, die mehr Abfuhr benötigen als ihnen zustehen, müssen zusätzlich deren Transport bezahlen.

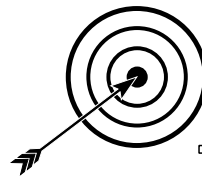
Noch nicht verwirklicht ist eine weitere Idee. Die KELSAG will in Zukunft auch die Bewirtschaftung der Wertstoffe (z.B. Glas) für die Aktionärgemeinden übernehmen. Bisher machten die Gemeinden dies in Eigenregie. Aus diesem Bereich stammen die einzigen Einnahmen. Sie ermöglichen es, andere Leistungen im Abfallbereich zu finanzieren. Im Falle von Dornach reduzieren sie das Defizit, welches z.B. durch die gebührenfreie Grüngutabfuhr von Haus zu Haus und durch den Betrieb der gemeindeeigenen Sammelstelle Ramstel entsteht. Wie wirkt es sich finanziell aus, wenn die KELSAG den Bereich Wertstoffe übernimmt? Das detaillierte Konzept, welches jetzt erarbeitet werden soll, wird es zeigen.

Abfallbewirtschaftung ist ein wichtiger Wirtschaftszweig geworden. Auch hier gilt, was in anderen Wirtschaftszweigen gilt: grösser ist rationeller und billiger. Das ist gut für die Gemeindefinanzen. Doch rückt der Abfall dadurch immer weiter weg aus dem Bewusstsein der Einzelnen. Warum soll ich mir die Mühe machen und selber kompostieren, wenn ich nicht merke, dass das zentrale Kompostieren etwas kostet?

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch bei der Kompostieranlage in Liesberg Druck ent-

steht. Was passiert mit der Komposterde? Sie muss verwertet werden. Bald wird die Menge nicht mehr einfach so weggehen. Dann steigen die Ansprüche an die Qualität. Diese wiederum erfordert eine höhere Qualität des verarbeiteten Grüngutes. Dann steigen die Anforderungen an diejenigen, die das Material bereitstellen, an uns. Dann wird die KELSAG eine andere ihrer Dienstleistungen stärker betonen: ihre Beratung beim dezentralen Kompostieren.

Ursula Kradolfer



Ombudsstelle

Bereits kurz nach der Gründung der Freien Wähler Dornach im Jahre 1985 wurde beschlossen, ein Ombudstelefon einzurichten.

Einerseits war es unser Anliegen, ein "offenes Ohr" anzubieten für Menschen, die in Konfliktsituationen Hilfe suchen. Aber wir dachten auch an eine Art gegenseitiger Hilfe. Gegenseitig, weil jeder, der sich politisch engagiert und somit Verantwortung übernimmt, auf ein Echo derjenigen angewiesen ist, für die er sich einsetzen möchte.

Es darf gesagt werden, dass die Ombudsstelle ein sinnvolles Angebot ist, das übrigens auch von Einwohnern der umliegenden Gemeinden benutzt wird.

Während meiner Zeit als Ombudsfrau machte ich folgende Erfahrungen:

- Es braucht einen neutralen Ort, einen Menschen, wo Frustrierte und Verärgerte den "Chropf" leeren können.
- Unser Gesellschaftssystem ist derart kompliziert und kopflastig geworden, dass es vielfach nicht mehr durchschaut werden kann.

- Und als Frage: Wie gehen wir mit sogenannten Randständigen um? Wo ist der Platz in unserer Gesellschaft für Mitmenschen, die sich weder verbal noch schriftlich ausdrücken können?

Bisher war es so, dass das Ombudstelefon während meiner Abwesenheit unbesetzt blieb. Das war in akuten Notsituationen unbefriedigend. Aus diesem Grund nehmen wir folgende Änderung vor:

- Die bisherige Ombudstelefon-Nummer wurde gelöscht.
- Wenn in irgendeiner Art ein Anliegen auftaucht, ist es selbstverständlich weiterhin möglich, die Freien Wähler anzusprechen. Bitte senden Sie eine Notiz an:

Freie Wähler Dornach
Postfach
4143 Dornach 2

oder sprechen Sie ein Mitglied des Präsidiums an:

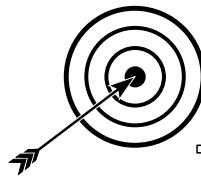
Erich Fischer 061 701 75 55
Ursula Hofer 061 701 68 23
Jochen Knauer 061 701 81 26

Zu meinem Abschied als Obudsfrau möchte ich mich bedanken:

- bei allen Klientinnen und Klienten, die mir ihr Vertrauen entgegenbrachten.
- bei Vertretern von Behörden und öffentlichen Institutionen, die mir freundlich und fachkompetent halfen, die Probleme meiner Kunden zu lösen.
- und nicht zuletzt bei meinen Kollegen und Freundinnen der FWD, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite standen und mir, nach guter FWD-Manier, bei allen Entscheidungen vollkommen freie Hand liessen.

Es hat Spass gemacht, helfend mitzuarbeiten.

Herzlich
Ihre Marlis Knauer



*Was mich
beschäftigt!*

Ist die SVP (Schweizerische Volkspartei) nur dabei, wenn es um ehrenvolle Ämter geht?

Ein Phänomen beschäftigt mich: Die Schweizerische Volkspartei (SVP) stellte mehrere Kandidaten anlässlich der Kantonsratswahlen. Sie portierte drei Kandidaten für die Gemeinderatswahlen. Anlässlich der Kommissionswahlen war sie aber nicht mehr präsent. Woran liegt das wohl? Es scheint fast so, als ob diese Partei nur dann Kandidatinnen und Kandidaten aufstellt, wenn ehrenvolle Ämter – wie eben Kantonsrat oder Gemeinderat – zu besetzen sind. Wenn es aber darum geht, im Stillen konstruktiv und sachlich an alltäglichen Fragestellungen zu arbeiten, dann steht diese Partei abseits. Verstehen Sie das?

Hans Reinacher

Impressum:

Infoblatt der Freien Wähler Dornach
Redaktion: Hans Hasler, Ursula Hofer-Wiesinger,
Hans Reinacher

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nehmen wir gerne entgegen. Sie können uns wie folgt erreichen:

unter den Telefon-Nummern des Präsidiums

schriftlich an:

Freie Wähler Dornach
Redaktion Info-Blatt
Postfach, 4143 Dornach 2

per E-Mail: redaktion@fwd-donach.ch

Besuchen Sie uns auch auf dem Internet unter:

www.fwd-dornach.ch

Juni 2002

